

**Deutsch 301 • Herbstsemester 2014
Sitzung Nr. 19 • 02.12. • Tagesordnung • assignments & deadlines**

Vorige Sitzung: Vokabeln (werden in der nächsten Sitzung geübt)

je - ever, each	feiern - celebrate, party	Ladendiebstahl - shoplifting
Meinungsunterschied - difference of opinion	erben - inherit	vererben, vermachen - bequeath
mean - meinen (to have an opinion); bedeuten - signify; heißen - like "bedeuten", but more casual and/or negative (Was soll das heißen? What's that supposed to mean?)		

Unterlagen u. Grafiken [Zahlen in () beziehen sich auf meine Datenbanksammlung]

Kursbeschreibung

Fischer-Richardson, German Reference Grammar and Bildwörterbuch

Nees, Greg. "Germany: Unraveling and Enigma" (Amazon site and preview of chapter 1)

Schlüsselwort/begriff des Tages / der Woche

Eigentum und Besitz

besitzen - own	schulden - owe	Schuld - debt
Besitz - property, possession	Besitzer(in) - owner	Inhaber(in) - proprietor
Eigentum - property (can be figurative)	borrow - borgen	leihen - lend ("to loan" - used as a verb - is INCORRECT!)
Anleihe, Darlehen - loan (noun)	ausleihen - check out (from library, etc.)	sich (dative) etwas leisten - to afford (for oneself) something
Ding - thing (concrete)	Zeug - stuff	Kram - junk (in the sense of things lying around); meinen Kram zusammenkriegen - get my stuff/ act together
Konto - account	Zins - interest (on loan)	Zinseszins - compound interest
zinsfrei - interest-free	vorhaben - plan to	

Schwerpunkte (Zeichenerklärung)

• SmallTalk: zuerst Lesetext: **Wie eine junge Deutsche das Erntedankfest bei/mit einer Familie in Lake Oswego verbringt**

a) Wie wir das Erntedankfest gefeiert / verbracht haben. b) Was mögen wir (nicht) an Festtagen / Familienversammlungen / Partys / Erntedankfest

• Gespräche: Sprachen – Was für eine Rolle spielen sie in meinen Zukunftsplänen? Wie (wo, wann) lernen wir Sprachen (haben... gelernt)? Nächste Themen: Glück (bei der Arbeit, im

Leben), Geld

- **SpeakEasy:** a) Ablieferung der Karten bei "Sensitivity" Shop"; b) Für was interessieren sich die Läden eigentlich (nicht)?
- **Übung:** Wir beschreiben einige SpeakEasy-Grußkarten (Gruppen besprechen ihre Grußkarten, beschreiben sie dann, lernen Wortschatz: Blatt, Textformatierung, Drucken). Wir wählen unsere Lieblingskarten / besprechen die Karten, die wir am schlechtesten finden.
- **Gespräch und Übung:** Wie lernt man Sprachen am besten (für welche Zwecke / Anwendungen)? Welche Schwierigkeiten / Stärken haben wir dabei? Und jetzt wenden wir unsere Sprachkenntnisse an! Wir kneten Krawatten! www.krawattenknoten.org • PDF "Four in Hand"
- **Gesundheit (Fortsetzung von der vorigen Sitzung):** Unfälle - Verletzungen – Narben, Was weh tut, Wehwechen (Bildwörterbuch: Skelett); Wie ist das geschehen? (BITTE: "Als wann wenn ich 12 Jahre alt war..."; Schmerzen / weh tun; meine Augen / die Augen; die Augen tun weh / die Augen tun mir weh / Meine Augen tun weh ; Meine Augen tun mir weh; Ich habe den Arm gebrochen / mir den Arm gebrochen / meinen Arm gebrochen / mir meinen Arm gebrochen (Bildwörterbuch: Skelett)
- **Einführung:** Kenntnisse u. Fähigkeiten, die man häufig am Arbeitsplatz / in der Firma / (und auch bei SpeakEasy) braucht (skills inventory 0018)
- Wir besuchen und untersuchen einige Firmen: eine Tischlerei (Johann Rohregg); ein Haus- und Gartenfachhandel (Schoell); ein Großkonzern (Kaufhof), mit Auskünften über Karriere, Jobs und Praktika, und eine Selbstbeschreibung von einem, der bei Kaufhof Arbeit fand
- The helpful search word "Muster" (model - also: Vorlage): **Bewerbung - job application** (Laura: schlechtes Beispiel, mit Verbesserungen); model love letters

Musterbriefe finden und anwenden (ändern, usw.); Beispiel: Was soll ein Liebesbrief enthalten und erreichen? Suchbegriffe: "Musterbrief", "Bewerbung". Hier einige Quellen: **Bewerbung-Forum.de: Musterbewerbungen - Ratschläge u.Beispiele; jobscout24.ch mit Musterbewerbung (Online-Version • PDF)** Hier weitere Quellen für Stellenbewerbungen usw.: **Bewerbung-Forum.de (Beispiel: Bewerbung als Fremdsprache-Sekretärin); Restaurantfachmann / - fachfrau**

- **Aufenthaltserlaubnis** - a key document if you intend to live/work in DACH
- *Preview of final exam; what do you think should be on a final exam for a course like this?*
- **Wrap up: check assignments & deadlines; course evaluations**

Aufgabe(n)

- **Schriftliche Aufgabe: Meine Persönlichkeit**
- Read (over weeks 7 and 8) Nees "Germany: Unraveling an Enigma" Chapter 6: "Building Better Business Relationships" (later we'll come back to Chapter 5, which is more general). As always, draw comparisons to American culture or, rather, the subset(s) of American culture you know about. and to other cultures you may have experienced. Example: Do you think DACH companies have "casual Friday"?

Vorbereitung auf die nächste(n) Stunde(n)

- Consider the various factors that influence our choices about workplace and career: family, location, money, personal interests (and many more); each week we will discuss one or two of these factors.
- Money matters, employment/ scholarship opportunities - what are your interests and requirements?

Vorschau auf die nächste(n) Aufgabe(n) und Sitzung(en)

- **Unsere Gesundheit:** im allgemeinen; bei der Arbeit und im Beruf
- Describing and demonstrating a career-related skill

November 27, 2014 1:46 AM

To: fischerw@pdx.edu

Bewerbung als Germanistikdozentin

2 Attachments, 599 KB

Sehr geehrter Herr Professor Fischer,

mit viel Engagement und Empathie unterrichte ich seit mehreren Jahren Deutschlernende auf der ganzen Welt.

Als Absolventin eines Elitestudienganges verfüge ich über eine interdisziplinär literatur- und medienkulturwissenschaftliche Hochschulausbildung in Komparativer Anglistik, Romanistik und Germanistik. Bereits während meines Studiums nahm ich erfolgreich an dem von der Deutschen Bundesregierung und der Europäischen Union geförderten Coaching Programm Net.Work 21: Leben und Arbeiten in der transkulturellen Gesellschaft teil und bestand bei International House in Berlin das Zertifikat Deutsch als Fremdsprache mit Auszeichnung.

Meine umfassenden didaktisch-methodischen Kompetenzen entwickelte ich auf interkontinentaler Basis in Deutschland, Argentinien, Chile und Indien. In meiner letzten Position lehrte ich an der Jawaharlal Nehru University, New Delhi Literatur, Literaturübersetzen und Dolmetschen.

Die erstklassige Qualität meines handlungsorientierten Unterrichts beruht auf meiner Stärke, Lernende ganzheitlich zu fördern und unerwarteten Herausforderungen mit Souveränität zu begegnen. Innovatives Denken und die Entwicklung eigenständiger Problemlösungsstrategien bilden den Kernpunkt meines pädagogischen Konzepts.

Verantwortungsbewusst und tatkräftig setze ich meine fachlichen und persönlichen Kompetenzen ein, um Menschen auf dem Weg zu einem aufgeschlossenen Miteinander zu unterstützen und zu einer Erweiterung kultureller Horizonte beizutragen.

Ich freue mich, Sie bald persönlich kennen zu lernen.

Mit freundlichen Grüßen,

Demokratische Republik Georgien

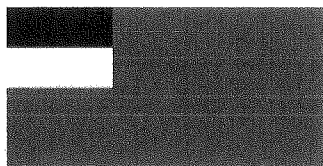
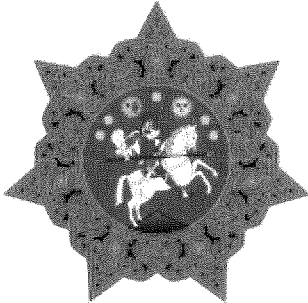
aus Wikipedia, der freien Enzyklopädie

Die **Demokratische Republik Georgien** (DRG; georgisch საქართველოს დემოკრატიული რესპუბლიკა, *Sakartvelos Demokratiuli Respublika*), 1918–1921, war die Erste Republik Georgiens. Sie wurde nach dem Zusammenbruch des Russischen Kaiserreiches in der Februarrevolution 1917 geschaffen.

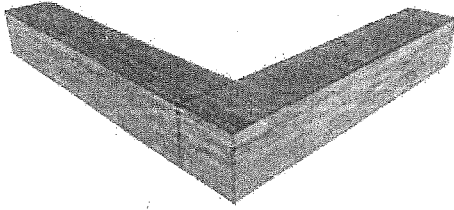
Die Demokratische Republik Georgien grenzte im Norden an Russland und die Gebirgsrepublik des nördlichen Kaukasus, im Südwesten an die Südwest-Kaukasische Republik und an die Türkei, im Süden an die Demokratische Republik Armenien und an die Demokratische Republik Aserbaidschan. Ihr Staatsgebiet umfasste etwa 107.600 Quadratkilometer und hatte 2,5 Millionen Einwohner. Wie heute war seine Hauptstadt Tiflis und die Amtssprache Georgisch. Die DRG wurde am 26. Mai 1918 nach dem Auseinanderbrechen der *Transkaukasischen Föderation* proklamiert und von der menschewistischen *Sozialdemokratischen Arbeiterpartei* geführt. Weil er ständig mit internen und äußeren Problemen zu kämpfen hatte, war der junge Staat nicht in der Lage, einer Invasion der sowjetrussischen Roten Armee zu widerstehen und brach während der Monate Februar und März 1921 zusammen.

Inhaltsverzeichnis

- 1 Vorgeschichte
- 2 Existenzzeitraum
 - 2.1 Entstehung
 - 2.2 Parlamentswahlen
 - 2.3 Reformen
 - 2.4 Sowjetischer Druck
 - 2.5 Interventionsversuche
 - 2.6 Internationale Anerkennung
 - 2.7 Besatzung durch die Rote Armee
- 3 Politik
 - 3.1 Rechtssystem

Demokratische Republik Georgien საქართველოს დემოკრატიული რესპუბლიკა	
	
Flagge	Wappen
Amtssprache	Georgisch
Hauptstadt	Tiflis
Staatsform	Parlamentarische Republik
Staatsoberhaupt	Präsident der Nationalversammlung Nikolos Tschcheidse
Regierungschef	Premierminister Noe Ramischwili (1918–1919) Premierminister Noe Schordania (1919–1921)
Fläche	107.600 km²
Einwohnerzahl	2.500.000
Währung	Georgischer Maneti
Unabhängigkeit	26. Mai 1918
Nationalhymne	<i>Dideba</i>
Zeitzone	UTC + 4

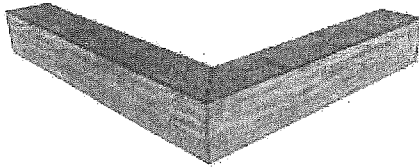
Verschiedene Holzverbindungen im Überblick



Stoßverbindung

Eine Stoßverbindung ist die einfachste Variante, zwei Holzteile miteinander zu verbinden. Mit Nägeln, Schrauben oder Holzdübeln werden die Teile des Werkstücks fest zusammengefügt.

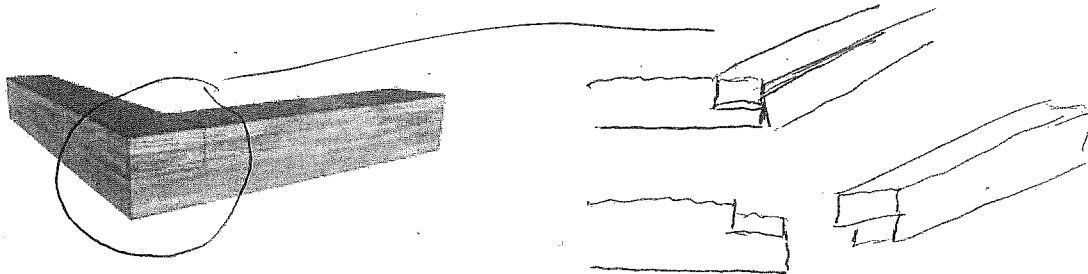
Stoßverbindung



Gehrungsverbindung

Für eine elegante, rechtwinklige Gehrungsverbindung werden die beiden zu verbindenden Holzteile in einem 45-Grad-Winkel schräg abgesägt und miteinander verleimt. Für zusätzliche Stabilität können Holzdübel sorgen.

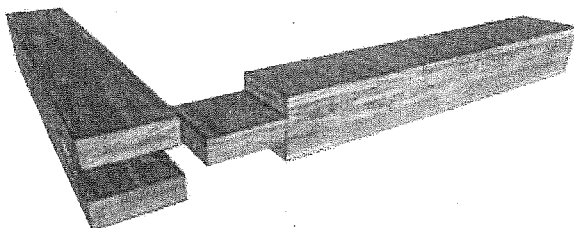
Gehrungsverbindung



Überblattung

Bei der Überblattung werden die beiden Holzteile an der Verbindungsstelle auf etwa die Hälfte ihrer Dicke abgearbeitet und miteinander verbunden. Es ist keine zusätzliche Verstärkung erforderlich, weil die Kontaktfläche für den Leim besonders groß ist.

Überblattung



Schlitz und Zapfen

bottle, it is tempting to use it to explain all manner of phenomena. The book suggests that a molecule in birds' eyes might be the site of a quantum effect that permits them to "see" a magnetic field and thereby to navigate. Subatomic particles tunnelling across gaps in the nose when aroma molecules are around may be the first step in how animals sense scent. This same tunnelling is presumed to be at work in the action of enzymes, those proteins that shuffle chemical reactions along in living things (among them, the breakdown of tadpoles' tails as they become frogs).

Some of the ideas presented are quite speculative. Quantum weirdness, after all, has long been used to excuse all sorts of questionable science. In 1989 Roger Penrose, an Oxford mathematician, proposed a quantum mechanism for consciousness that was met with deep scepticism. Yet Messrs Al-Khalili and McFadden go on to revise Mr Penrose's theory in light of more recent experiments. Where doubt remains, work continues. The authors themselves are leading the search for a quantum mechanism in genetic mutations, which might be giving evolution itself a helping hand.

That quantum effects are an incontrovertible part of some of life's machinery is reason enough to go looking for more examples. The ideas in "Life on the Edge" may be dead ends, or they may be just the beginning. Either way, the quantum telescope is set on far horizons. ■

German history

Reformed character

Reluctant Meister: How Germany's Past is Shaping its European Future. By Stephen Green. *Haus Publishing*; 338 pages; \$29.95 and £25

JUDGING by the books published about Germany in recent decades, you might conclude that the only subject worth writing about was the 12 years from 1933 to 1945: from when Hitler took power to the end of the second world war. And given the enormity of what happened during that period, it is easy to see why writers return to it over and over again to try to understand the incomprehensible.

Stephen Green, a self-confessed lifelong Germanophile (as well as a former chairman of HSBC, a one-time trade minister in the British government and an ordained priest in the Church of England), offers some of his own explanations in this very personal take on the country. He starts a lot earlier than most, in 9AD, when a German tribal leader called Hermann defeated three Roman legions in the battle of

the Teutoburg Forest, and ends in the present, with a Germany that, thrust into a leading role in the EU, is reluctant to embrace it. The idea is to show that the roots of that dismal period go a long way back and its effects still resonate 70 years on.

Among those roots, he argues, is a sense of victimhood that eventually sees the victim turn aggressor. In Germany this made an early appearance with Hermann, on whom the Romans got their revenge a few years after his famous victory. More recently the country saw itself as the main victim of the appalling Thirty Years War of 1618-48; of French aggression, from Louis XIV to Napoleon; and, most devastatingly, of the Treaty of Versailles, in which the victors of the first world war imposed a crushing settlement on the vanquished.

Lord Green also traces the prolonged and difficult search for a German identity through the country's religious, philosophical and artistic heritage. A key concept in German moral thought is duty, extolled by thinkers from Martin Luther to Immanuel Kant. But applied to the wrong cause, devotion to duty can lead to disaster.

Such explanations may throw some light on the origins of the Holocaust, but they leave huge lacunae. How could it have happened with so little resistance? There was some opposition, which generally proved fatal—the July 20th plot to assassinate Hitler, the White Rose dissident group, the Lutheran pastor Dietrich Bonhoeffer and his supporters—but they were drops in an ocean of acquiescence. It seemed as though a nation's collective conscience had been switched off.

Come the end of the war, it became plain that the whole thing had been a chimera. The Germans found themselves presiding over a devastated country and a mountain of guilt. For them, it was truly a *Stunde Null* (zero hour).

The miracle, as Lord Green rightly points out, is that from this state of total collapse, Germany (with the help of generous Marshall aid from America and a sensible currency reform) rose again to become a country with model democratic institutions and a highly successful economy. It is now living at peace with its neighbours for the first time in many centuries. Any remaining shadows of the Third Reich were swept away when the Berlin Wall came down 25 years ago and East and West Germany were united. Integrating them was hard but ultimately successful.

There were fears at the time that a united Germany might be tempted to throw its weight around again, yet the opposite has happened: critics now accuse it of being too reluctant to play the leading role in the EU for which its size and economic weight clearly mark it out. But they cannot have it both ways. Instead, they should marvel at this reformed character in their midst, be thankful—and learn from it. ■

Children's literature

Moomins' magic maker

Tove Jansson: Work and Love. By Tuula Karjalainen. Translated by David McDuff. *Penguin Global*; 291 pages; \$34. *Particular Books*; £20

TOVE JANSSON, who was born in 1914 wrote some wonderful adult fiction but she is best known internationally for her Moominland stories and her illustrations for children. Jansson was often asked whom she wrote for. For herself, she would reply. But once she added: "If my stories are addressed to any particular kind of reader, then it's probably a Miffle. The Miffles were the lonely, timid one and their fear was important, she said. "Anxious and self-confident children all are unconsciously drawn to it, and to destruction." At first glance, this sits odd with the easy-going charm of Moominland where, in spite of disasters and the Groke and the sinister Hattifatteners, civility and good humour always prevail.

Tuula Karjalainen's "Tove Jansson: Work and Love", translated from the Finnish, radically shifts that perspective, at least for English-speakers who are unfamiliar with the origins of Jansson's stories. Jansson grew up in the shadow of the Russian revolution, which spilled over into the civil war in Finland in 1918. Her father fought on the anti-communist side, a one of her best adult stories describes child-self watching him carousing with old war comrades and, at a certain moment, ritualistically bayoneting a wicker chair. Many thousands died in that war and although the anticommunists won the country remained divided—increasingly so with the rise of Nazi Germany in the 1930s. Jansson remembered feeling so enraged by her father's views that "she had to go to the bathroom and vomit". Three more wars followed, between 1939



Political animals

science's ding Sir ics, the ol. The sky con- are not ce. They d, it was nttrolled re by the bs at the

ants and the sun, moving med that in which its. But in to under- i's energy omething g around rences. In aces at the it efficient o where it

inspired larly bold hese new to grasp a the coher- phenome- joe McFad- ader. They revealing borrowed ke slippery

entangle- en depicted ecules with at vibrate in anded Jimi ric Clapton s out of the